

# **Thüringer Kultusministerium**

Lehrplan  
für die Regelschule

und für die

Förderschule  
mit dem Bildungsgang der Regelschule

Kunsterziehung

1999

Herausgeber:

Thüringer Kultusministerium  
Werner-Seelenbinder-Straße 1  
99096 Erfurt

Druck und Vertrieb:

SATZ+DRUCK Centrum Saalfeld  
Am Cröstener Weg 4  
07318 Saalfeld  
Telefon (0 36 71) 57 57 57 Telefax (0 36 71) 57 57 58

## Vorwort

Die Thüringer Lehrpläne sind das Ergebnis der dritten Phase der Lehrplanelentwicklung seit der Umgestaltung des Thüringer Erziehungs- und Bildungssystems 1990.

Die hier vorliegenden Thüringer Lehrpläne gingen aus einem intensiven Evaluationsprozess unter hoher Beteiligung von Lehrern, Schülern, Eltern und Wissenschaftlern hervor. Auch die Erkenntnisse nationaler und internationaler Curriculumforschung sind in diesen Prozess eingeflossen.

Mein Dank gilt allen, die sich in die Thüringer Lehrplandiskussion eingebracht haben, insbesondere den Mitgliedern der Lehrplankommissionen und ihren Beratern.

Im Mittelpunkt dieser ebenso gegenwartsbezogen wie zukunftsgerneß gestalteten Thüringer Lehrpläne stehen die aktuellen Fragen unserer Zeit. Diese Fragen weisen auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben hin, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft und damit der Schule stellen.

Die weiterentwickelten Lehrpläne der einzelnen Fächer orientieren sich für die nächsten Jahre an Fragen wie

- den Grundwerten menschlichen Zusammenlebens und der Untersuchung ihrer Gefährdung,
- dem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Gesellschaftsformen,
- der Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit sowie den Ursachen ihrer Bedrohung,
- den Chancen und Risiken der von Veränderung betroffenen wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen,
- der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, Jungen und Mädchen in Familie, Beruf und Gesellschaft als einer zentralen gesellschaftlichen Aufgabe

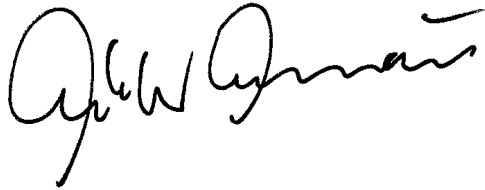
und sollen eine breite Grundbildung sichern.

Die Thüringer Lehrpläne bieten Freiräume für offenen Unterricht, fächerübergreifendes Lehren und Lernen, Problemorientierung, Projektarbeit und Praxiserfahrungen ebenso wie für innere Differenzierung, individualisiertes Lernen sowie die Anwendung traditioneller und neuer Medien.

Es geht um einen Wechsel der Perspektive, um einen schülerbezogenen Unterricht. Die weiterentwickelten Lehrpläne sollen dazu beitragen, günstige Lernsituationen zu schaffen, damit es jedem Schüler und jeder Schülerin in Thüringen möglich ist, das Optimum ihrer persönlichen Begabung und ihres Leistungsvermögens zu erreichen.

Die zu Grunde liegende Konzeption hat zum Ziel, die Schüler zum Handeln zu befähigen. Die Lehrpläne sollen zur schulinternen Kommunikation und Kooperation anregen, um zur Qualitätsverbesserung und Entwicklung jeder einzelnen Schule im Freistaat beizutragen.

Ich wünsche allen Thüringer Lehrerinnen und Lehrern bei der Umsetzung dieser Vorhaben viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dieter Althaus', written in a cursive style.

Dieter Althaus  
Kultusminister

# Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Der Unterricht im Fach Kunsterziehung in der Thüringer Regelschule	5
2	Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Kunsterziehung in der Thüringer Regelschule	14
2.1	Übersicht über die Lern-, Arbeits- und Erlebnisbereiche	14
2.2	Klassenstufenpläne 5/6	16
2.3	Klassenstufenpläne 7/8	29
2.4	Klassenstufenpläne 9/10	40



# 1 Der Unterricht im Fach Kunsterziehung in der Thüringer Regelschule

Die Thüringer Schule ist ein Lern- und Erfahrungsraum. Sie verbindet fachliches mit fächerübergreifendem Arbeiten, fördert ganzheitliches Lernen, erzieht zu Toleranz und Solidarität und stärkt die Individualität der Kinder und Jugendlichen.

Entsprechend dem im Schulgesetz formulierten Auftrag entfalten die Thüringer Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet.

**Grundbildung** zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit zu vernunftbetonter Selbstbestimmung, zur Freiheit des Denkens, Urteilens und Handelns, sofern dies mit der Selbstbestimmung anderer Menschen vereinbar ist.

Ziel ist es, alle Schüler<sup>1</sup> zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen.

Um diese Grundbildung zu sichern, werden in der Schule **Kompetenzen** ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Kompetenzen werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts - im Sinne von Kompetenzen für lebenslanges Lernen - erworben. Sie schließen stets die Ebenen des Wissens, Wollens und Könnens ein. Die Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander. Ihr Entwicklungsstand und ihr Zusammenspiel bestimmen die Lernkompetenz des Schülers.

Die Kompetenzen haben Zielstatus und beschreiben den Charakter des Lernens.

An ihnen orientieren sich die Fächer, das fächerübergreifende Arbeiten und das Schulleben in der Regelschule.

Die in der **Regelschule** vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine berufsvorbereitende Komponente, zu der jedes Fach einen Beitrag leistet. Die Fächer im Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik und die Wahlpflichtfächer haben dabei spezifische Anteile. Die praktische, handlungsorientierte Ausrichtung der Regelschule ist eines ihrer wesentlichen Merkmale.

Bedingt durch unterschiedliche Lebensbedingungen und Lernvoraussetzungen sowie die Vielfalt von Wertevorstellungen der Schüler entstehen im Hinblick auf unterschiedliche Lebens- und Berufsperspektiven heterogene Lerninteressen und Zielstellungen. Dieser Situation wird die Regelschule durch ihr differenziertes Bildungsangebot gerecht. Sie strebt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen optimaler Förderung des Einzelnen und sozialer Chancengleichheit an und befindet sich dabei stets im Spannungsfeld von allgemein gültigen Aufgabenstellungen und individueller Entwicklung.

---

<sup>1</sup>Personenbezeichnungen im Lehrplan gelten für beide Geschlechter.

In den Klassenstufen 5 und 6, die alle Schüler der Regelschule gemeinsam durchlaufen, richten sich Erziehung und Bildung an schulartübergreifenden Zielstellungen aus, wodurch in diesen Klassenstufen u. a. die Möglichkeit des Übergangs in das Gymnasium gegeben ist.

Nach dieser Phase der Orientierung erfolgt eine Fachleistungsdifferenzierung entsprechend den angestrebten Abschlüssen.

In den Klassenstufen 7 und 8 sind die Bildungs- und Erziehungsziele für Schüler, die den Haupt- bzw. Realschulabschluss anstreben, aufeinander abgestimmt.

Diese gemeinsame Orientierung schafft die Voraussetzungen für einen eventuellen Wechsel innerhalb der Regelschule auf der Grundlage entsprechender Leistungen. Dies spiegelt sich in den Lehrplänen wider.

Die Einzelschule hat die Möglichkeit der selbstbestimmten pädagogischen Gestaltung, indem sie u. a. eine integrative oder additive Organisationsform wählt, in Teamarbeit, klassenstufenübergreifend oder fächerübergreifend unterrichtet.

Jede Regelschule hat die Möglichkeit, durch ein differenziertes Angebot im Wahlpflichtbereich, Zusatzangebote, die über den Unterricht hinausgehen (z. B. in Arbeitsgemeinschaften) und durch Schul- und Modellversuche, ihr spezielles pädagogisches Profil zu entwickeln.

Schulische Zielstellungen sind auf die optimale individuelle Entwicklung der Persönlichkeit gerichtet. Für den Unterricht bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören oder in der körperlichen und motorischen Entwicklung (Körperbehinderung) bedeutet dies, die Lehrplaninhalte so aufzubereiten, dass die Lernziele unter Berücksichtigung der besonderen Lern- und Verarbeitungsmöglichkeiten auch vom Schüler mit Behinderung erreicht werden können.

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes pädagogischen Handelns an der Thüringer Regelschule bilden die folgenden Aspekte wesentliche **Orientierungen für die Unterrichtsgestaltung** in jedem Fach:

- Anknüpfung an die individuellen Besonderheiten, die geistigen, sozialen und körperlichen Voraussetzungen der Schüler
- Gestaltung eines lebensverbundenen Unterrichts, insbesondere
  - \*Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler
  - \*Anschaulichkeit und Fasslichkeit
  - \*Bezugnahme auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse
  - \*Anknüpfung an historische Gegebenheiten, Ereignisse und Traditionen
  - \*Einbeziehen vielfältiger, ausgewogen eingesetzter Schülertätigkeiten
  - \*fächerübergreifendes, problemorientiertes Arbeiten



- individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen
- Berücksichtigung des norm- und situationsgerechten Umgangs mit der Muttersprache in allen Fächern
- Förderung von Kommunikation sowie von kritischem Umgang mit Informationen und Medien
- Schaffen von Anlässen und Gelegenheiten zu interkulturellem Lernen
- Gestaltung eines Unterrichts, der die Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen in gleichem Maße anspricht und fördert

Primäres Ziel schulischen Lernens muss die Sicherung der Grundbildung bleiben. Von dieser Basis aus können weitere Fragestellungen beantwortet werden, die schulisches Lernen heute zunehmend bestimmen. Gedacht ist hierbei an Fragestellungen, die häufig nicht in die traditionellen Unterrichtsfächer einzuordnen sind, den Unterricht jedoch wesentlich beeinflussen. In einen zukunftsorientierten Unterricht, der Kinder und Jugendliche darauf vorbereitet, Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft zu übernehmen, müssen Sichtweisen einfließen, in denen sich die Komplexität des Lebens und der Umwelt widerspiegeln.

Mit den Thüringer Lehrplänen soll deshalb **fächerübergreifendes Arbeiten** angebahnt, die Kooperation von Lehrern angeregt und die Ableitung fächerübergreifender schulinterner Pläne ermöglicht werden.

Dies kann geschehen im fachübergreifenden Unterricht, in dem durch einen Lehrer innerhalb seines Unterrichts Bezüge zu anderen Fächern hergestellt werden, in einem fächerverbindenden Unterricht, der von gemeinsamen thematischen Bezügen der Unterrichtsfächer ausgeht und eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung zwischen den Lehrern voraussetzt, oder in einem fächerintegrierenden Unterricht, bei dem traditionelle Fächerstrukturen zeitweilig aufgehoben werden.

Deshalb wird fächerübergreifendes Arbeiten als Unterrichtsprinzip festgeschrieben. Fachinhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz bzw. mit tragendem Bezug zu den fächerübergreifenden Themen Berufswahlvorbereitung, Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden, Gesundheitserziehung, Umgang mit Medien und Informationstechniken, Verkehrserziehung und Umwelterziehung werden als solche ausgewiesen und grafisch durch das Zeichen ✂ gekennzeichnet. Dabei werden wichtige Bezugsfächer genannt, ohne die Offenheit für weitere Kooperationen einzuschränken.

Der **Kunsterziehungsunterricht** leistet mit der Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit und des Ausdrucks- und Urteilsvermögens einen ganz spezifischen Beitrag zur ästhetischen Erziehung. Im Mittelpunkt steht die Wahrnehmung mit allen Sinnen einschließlich der Selbstwahrnehmung, auf deren Basis sich Vorstellungskraft und persönlicher Gestaltungswille und Gestaltungsausdruck entwickeln können.

Entgegen dem stetig wachsenden Erlebnistempo unserer Zeit, dem die Erlebnistiefe zunehmend abhanden kommt, werden den Schülern im Kunsterziehungsunterricht Zeit und Ruhe eingeräumt, um Erlebnis-, Genuss- und Kritikfähigkeit zu fördern.

Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart, die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen, Stile, Verfahren und Experimente spielen deswegen eine wichtige Rolle im Lernprozess. Der durch die eigene Praxis aufzubauende Kunstverstand soll den Schülern helfen, mit Kunstwerken als kulturellen Dokumenten und Gegenständen der kreativen Betrachtung, der Besinnung und der kritischen Auseinandersetzung verständnisvoll und kenntnisreich umzugehen. Der Prozess der kritischen Auseinandersetzung mit der Subjektivität und Individualität anderer, über die sich die eigene erst konstituiert, ist als belebendes Element in der ästhetischen Produktion und Rezeption anzusehen.

Die Lust am Experimentieren, Verfremden, am Umgang mit Materialien, mit Spiel und Bewegung in Zusammenhang mit künstlerischen Aktionen eröffnen dem Schüler einen persönlichen Zugang zu zeitgenössischer Kunst.

Der kreative Gestaltungsprozess und der intensive und kritische Umgang mit Erscheinungen der ästhetisch gestalteten Welt ist eine unverzichtbare Ergänzung zu den sprachlichen, den begrifflichen und den anderen symbolischen Formen der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Zugleich werden Voraussetzungen geschaffen, sich in der Vielfalt visueller Äußerungen zu orientieren und der zunehmenden Bilderflut zu begegnen.

Der Kunsterziehungsunterricht trägt zur Ausbildung des ästhetischen Denkens bei, einem Denken mit den Sinnen und der Phantasie. Er ist demzufolge assoziativ, spielerisch und phantasie reich und erweitert so das begrifflich-logische Denken. In dieser Erweiterung liegt die Chance, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität zu erfassen. Im Umgang mit überlieferter und gegenwärtiger Kunst und Kultur werden die Schüler um kunsthistorische und kulturelle Erfahrungen reicher, zu Toleranz und Wertschätzung befähigt. Die ästhetische Erziehung soll über die Unterrichts- und Schulzeit hinaus zu produktiv-kreativer Lebensgestaltung und zur selbstständigen Auseinandersetzung mit ästhetischen Sachverhalten beitragen.

Die überwiegend kognitiv verlaufenden Aneignungsprozesse der meisten Schulfächer werden durch die Möglichkeiten des Faches Kunsterziehung, sich Unterrichtsinhalte sinnlich-emotional und künstlerisch-praktisch zu erarbeiten und anzueignen, ausgleichend ergänzt.

An die Stelle traditioneller ritualisierter Handlungsmuster treten Unterrichtsverläufe, in denen solidarische Beziehungen der Schüler untereinander und zwischen Lehrer und Schüler kreative, kunstgemäße Interaktionen ermöglichen. Nur auf dieser Basis kann das Fach Kunsterziehung seinen unersetzbaren Beitrag zur Entwicklung von fachspezifischen und fächerverbindenden Kenntnissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen, Einsichten und Erfahrungen erfüllen. Folgende fachdidaktische Prinzipien sind für einen solchen Unterricht prägend:

- Wahrnehmen, Zu-/Einordnen und Beschreiben
- Empfinden, Reflektieren und Deuten
- Analysieren, Werten und Interpretieren
- Experimentieren, Verwerfen, Verwenden und Gestalten

## **Selbst- und Sozialkompetenz**

Unter der Vielzahl an Erlebnissen und Erfahrungen, die die Schüler im Laufe ihrer Schulzeit sammeln, spielen diejenigen, die im Kunsterziehungsunterricht erworben oder durch ihn initiiert werden, eine besondere Rolle. Rezeptive und/oder produktive Auseinandersetzung mit Kunst und damit zugleich auch immer mit Lebensfragen vollzieht sich in komplexen Prozessen. Eingebettet in individuelle Wahrnehmungsweisen werden Beziehungen zu früheren Erlebnissen und Erfahrungen, zu Stimmungen und Gefühlen sowie zum Handeln hergestellt. So entwickeln sich aus Erlebnissen und Erfahrungen Handlungsmuster und Haltungen. Folgende Fähigkeiten werden durch derartige Aneignungsprozesse befördert:

- Wahrnehmungsfähigkeit
- Erlebnisfähigkeit
- Genussfähigkeit
- Fähigkeit zu kreativem Verhalten
- Fähigkeit zu planvollem, ausdauerndem Arbeiten
- Fähigkeit zu selbstständigem Betrachten und Handeln
- Fähigkeit zu kritischem Überprüfen eigener und fremder Haltungen und Standpunkte
- Toleranz

Sie verhelfen zu lebensbejahender Grundhaltung, zu Eigenständigkeit und Urteilsfähigkeit. Da sich künstlerische Aneignungs- und Erkenntnisprozesse u. a. auch in Interaktion mit Mitschülern, Unterrichtendem, Künstlern u. a. vollziehen, sind wichtige Voraussetzungen wie:

- Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit
- Integrationsfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Fähigkeit zur Mitverantwortung sowie
- Fähigkeit zu initiativem Verhalten zugleich auch Entwicklungsziel.

## **Sachkompetenz**

Der Kunsterziehungsunterricht bietet den Schülern Raum für sinnlich-ganzheitliche Erlebnisse und Erfahrungen mit der Wirklichkeit in ihrer gegenwärtigen und historischen Gestalt. Dabei gewinnen sie Einsichten, dass sich die Kunst mit Lebensfragen auseinandersetzt und wesentliche Inhalte menschlicher Existenz die Geschichte durchdringen. Durch dieses genetische Lernen wird der Schüler motiviert, sich Problemen und Lösungen zuzuwenden. Kunsterziehung findet hier ihre didaktische Aktualität.

Folgende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse sind zu vermitteln und anzuwenden:

- Anwenden grundlegender bildnerischer Techniken
- Sachgerechtes Umgehen mit Materialien und Werkzeugen
- Eigenständiges Gestalten mit bildnerischen Mitteln
- Fähigkeiten im Analysieren und Interpretieren von zwei- und dreidimensionalen Kunstwerken, Architektur und Medienprodukten
- Kennen und Verwenden fachspezifischer Ausdrücke im Sachzusammenhang
- Verstehen von Erscheinungsformen unterschiedlicher Kulturen
- Umweltbewusstes Denken und Gestalten

## Methodenkompetenz

Ästhetische Erziehung impliziert mit sinnlichem Lernen und handlungsorientiertem Unterricht eine Öffnung des Lernprozesses, welcher durch den weitgefassten Kunstbegriff eine Änderung erfahren hat und eine Methodenvielfalt fordert, die sich an den unterschiedlichen Zugriffsweisen auf Kunst und künstlerische Prozesse orientiert. In der Kunst wird zwischen der Methode als einer die Handlung leitenden Regel und dem Begriff Methode als Weg, der am Resultat sichtbar ist, unterschieden.

Demzufolge bedeutet der Erwerb von Methodenkompetenz im und durch den Kunsterziehungsunterricht, sich einer Aufgabenstellung, einem lebensrelevanten Inhalt mit Hilfe eines fachlichen Instrumentariums (u. a. künstlerisch-technischer Hilfsmittel, die einer bestimmten Handhabung bedürfen) zu nähern, bekannte Lern- und Lösungswege anzuwenden, zu variieren oder neue zu entdecken und auszuprobieren. Damit sind dem Schüler Freiräume gegeben, ohne die sich Kreativität und Phantasie in der geistig-sinnlichen Auseinandersetzung nicht entfalten können sowie werkgerechte Verfahren wie Vergleichen, Beurteilen, Reflektieren und Assoziieren, Experimentieren und Anwenden nicht adäquat umgesetzt werden können. Dazu dienen ganz allgemein folgende Fähigkeiten:

- Fähigkeit zum Erarbeiten und Auswerten von Informationen
- Transferfähigkeit
- Handlungsfähigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Beherrschen von Lerntechniken
- Fähigkeit, mit Problemen konstruktiv umzugehen
- Planungsfähigkeit

Mit dem vorliegenden Lehrplan ergeben sich für jeden Kunsterzieher **Freiräume**. Freiräume sind fester Bestandteil des Kunsterziehungsunterrichts und entsprechen durch ihre motivierende Chance in besonderer Weise der Spezifik intensiver künstlerischer Tätigkeit.

Diese Freiräume beziehen sich auf die notwendige Konkretisierung von thematischen Bezügen für gestalterische Aufgabenstellungen, die in enger Beziehung zu Lebensproblemen und ästhetischen Alltagserfahrungen der jeweiligen Lerngruppe und der Rezeption und Reflexion von Werken der bildenden Kunst erfolgt.

Die Freiräume im Kunsterziehungsunterricht sind zu nutzen für das Schaffen notwendiger individueller Freiräume für jeden Schüler, für das Erweitern oder Wiederholen von Lernzielen und Inhalten, für die Kombination von Arbeits- und Erlebnisbereichen zu projektorientierten Vorhaben und für fächerübergreifende Themen.

Freiräume ermöglichen dem Schüler selbstbestimmtes, selbstorganisiertes und interessenbezogenes Lernen, bei dem Arbeitsrhythmus und Lernmethoden eingebracht, gefunden, aber auch korrigiert werden.

Einige Empfehlungen für Freiräume sind in den Arbeits- und Erlebnisbereichen unter der Spalte „Hinweise“ benannt.

Im Fach Kunsterziehung ergeben sich Möglichkeiten für **fächerübergreifendes Arbeiten** durch die Auswahl thematischer Bezüge, die sich an den Kernproblemen orientieren, für die ästhetische Praxis des Schülers und für die Reflexion und Rezeption von Kunst und Alltagskultur. Die inhaltlichen Verbindungen zu anderen musischen Fächern wie Literatur und Musik unterstützen die spezifische Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst und befördern individuelle bildnerische Lösungen des Schülers.

Eine Reihe von Themen, mit denen sich die Schüler produktiv oder rezeptiv auseinandersetzen, sind solche, mit denen sich auch andere Fächer beschäftigen. Damit thematische Überschneidungen nicht zum Problem werden, ist es Aufgabe der Fach- und Klassenkonferenzen, Stoffverteilungspläne aufeinander abzustimmen. Die Frage der Themenüberschneidung sollte hier als Chance der Ergänzung, Vorbereitung oder Bereicherung des jeweiligen Fachunterrichts gesehen werden. Für die Ausbildung der Wahrnehmungsfähigkeit sind Vorleistungen aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht, vor allem aus dem Physik- und Biologieunterricht zu nutzen.

Aspekte der Kunstgeschichte und philosophische Ansätze für die Kunstrezeption sind in Zusammenarbeit mit Geschichte, Ethik und Evangelischer bzw. Katholischer Religionslehre zu erschließen. Dadurch ergibt sich eine Akzentuierung auf ästhetische Sachverhalte.

Verschiedene Aspekte des Schulalltags wie z. B. die Atmosphäre des Klassenraums oder der Stundenrhythmus, der zwangsläufig Inhalte auseinanderreißt, usw. stehen dem *Erlebnis* Kunst konträr gegenüber. Künstlerische Begegnungs-, Erlebnis- und Gestaltungsprozesse bedürfen adäquater Lernorte. Deshalb ist jede Gelegenheit zu nutzen, den Unterricht so zu organisieren, dass für den Lernprozess wesentliche Erfahrungszusammenhänge - nämlich die Verbindung zwischen Kunst, Kultur und Leben - erfahrbar werden. Zu den **Kunstbegegnungen** zählen u. a. Besuche in Ateliers, Künstlerwerkstätten und Künstlergespräche, Rezeption von Originalkunstwerken in Galerien und Museen, Teilnahme an Ausstellungseröffnungen sowie das Arbeiten außerhalb des Klassenzimmers und der Schule z. B. zum Zwecke des Naturstudiums oder des Architekturerlebens, der Erarbeitung von Projekten oder der Präsentation von Unterrichtsergebnissen in der Öffentlichkeit u. ä.

Diese Erfahrungen können positiv zurückwirken auf die bewusste Gestaltung der Lern- und Lebensräume der Schüler.

Lernen am anderen Ort erfordert vom Lehrer gezielte Vor- und Nachbereitung organisatorischer und fachlich-inhaltlicher Art. Die Erteilung der auf das Lernziel gerichteten Schüleraufträge sowie deren Auswertung ist für die Sinnggebung solcher Art Lernens unerlässlich.

**Leistungsbewertungen** im Fach Kunsterziehung stellen den Unterrichtenden vor die Schwierigkeit, die Komplexität sinnlich-geistiger Prozesse zu erfassen.

Deshalb versteht der Kunsterzieher die Bewertung im Sinne einer Lernerfolgskontrolle, deren pädagogische Funktion betont wird. Eine solche Kontrolle ist fester Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Die Lernerfolgskontrolle geht folglich von der positiven Leistung aus. Sie basiert auf einheitlichen und für den Schüler nachvollziehbaren, transparenten Kriterien.

Lernerfolgskontrollen dokumentieren die individuelle Lernentwicklung des Schülers, seine Fähigkeit zu konzentrierter Einzelarbeit, aber auch die Fähigkeit, eigenständige Leistungen in eine Gruppenarbeit einzubringen. Sie finden im Erteilen von Zensuren oder vielgestaltigen Formen verbaler Beurteilung ihren Ausdruck und tragen durch ihren fördernden und ermutigenden Charakter zur Entwicklung der Lernkompetenz bei.

Dabei bilden die Kriterien, die sich aus dem Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen ergeben, die grundlegende Orientierung. Bewertungskriterien einschließlich existierender Bewertungsnormen werden im konkreten Arbeitszusammenhang thematisiert.

Speziell gestalterische Prozesse werden von Bewertungsphasen begleitet, die Auskunft geben über das Entwicklungsniveau der Kompetenzen. Bewertungen in solchen Prozessen nimmt nicht immer der Lehrer vor, auch die Schülerselbst- und Partnerbewertung bietet Hilfe und Orientierung. Zugleich ist sie auch Spiegel der Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz. Durch das Vorbild des Lehrers lernt der Schüler, dass sich Bewertung nicht im Herausstellen von Mängeln erschöpft, sondern dass durch die positive Bewertung das Gefühl der Wertschätzung langfristig zu einer besseren selbstkritischen Haltung führt.

Bewertungsbereiche sind gestalterische Prozesse und Ergebnisse sowie mündliche und schriftliche Leistungen im Rahmen der Analyse von zwei- und dreidimensionalen Kunstwerken, Architektur und Medienprodukten.

Bereichsübergreifende Kriterien sind:

- Interaktions- und Teamfähigkeit
- Transferfähigkeiten (speziell aus dem Deutschunterricht sind dies Beschreiben, Erörtern, Argumentieren und Interpretieren in sprachlicher Angemessenheit: Wortwahl, Satzbau, Stil)
- Verstehen und Umsetzen einer Aufgabenstellung
- Planung der Arbeit, Zeiteinteilung, Zielstrebigkeit
- Engagement, Selbstständigkeit
- Bewertungsfähigkeit

Außerdem sind entsprechend der Aufgabenstellung die Anforderungsbereiche I bis III zu berücksichtigen.

Anforderungsbereich I umfasst:

- Wiedergabe von bekanntem Sachverhalten aus begrenztem Gebiet in unveränderter Form
- Anwendung von Lernstrategien, Verfahren und Techniken in einem begrenzten Gebiet und in wiederholendem Zusammenhang

Anforderungsbereich II umfasst:

- Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- Selbstständiges Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte

Anforderungsbereich III umfasst:

- Selbstständiger Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen

## Benutzerhinweise

Die fächerübergreifenden Themen sind wie folgt abgekürzt:

GTF	Erziehung zu Gewaltfreiheit, Toleranz und Frieden
UE	Umwelterziehung
GE	Gesundheitserziehung
UMI	Umgang mit Medien und Informationstechniken
BWV	Berufswahlvorbereitung
VE	Verkehrserziehung

Für die Fächer gelten die vom Thüringer Kultusministerium festgelegten Abkürzungen.

Inhalte mit fächerübergreifendem Lösungsansatz sind grafisch durch das Zeichen "✂" markiert, das wesentliche Bezugsfächer ausweist, darüber hinaus offen für weitere/andere Kooperation ist.

Das Zeichen "✂" verweist auch auf fächerübergreifende Themen.

Das Zeichen → markiert Bezüge zu anderen Fächern, die z. B. Vorleistungen erbringen.

Die unterrichtliche Berücksichtigung aller Arbeits- und Erlebnisbereiche ist verbindlich, doch ist deren Abfolge und Gewichtung dem unterrichtenden Lehrer überlassen. Die für die Klassenstufen ausgewiesenen Lernziele und Inhalte sind ebenfalls verbindlich. Der Verzicht auf Stundenrichtwerte ermöglicht eine Akzentuierung der verbindlichen Lernziele und Inhalte entsprechend der schulspezifischen, gruppenspezifischen, regionalen und aktuellen Bedingungen und Ereignisse. Die Spalte "Hinweise" enthält Empfehlungen für eine mögliche ästhetische Praxis und für die Rezeption. Thematische Bezüge für gestalterische Aufgaben und geeignete Künstler und Werke werden vom unterrichtenden Lehrer verantwortungsvoll konkretisiert bzw. ergänzt.

Kunstunterricht orientiert sich am Konzept des Werkstattgedankens, in dem die schöpferische Selbsttätigkeit der Schüler dominiert. Bei der didaktischen Gestaltung und methodischen Umsetzung müssen individuelle kreative Freiräume berücksichtigt werden.

Informations- und Demonstrationsphasen, Phasen reflexiver Auseinandersetzung und Analyse sollten sich konstruktiv in die Produktionsprozesse einbetten. Spielerische, experimentelle und ordnende Phasen sind abwechslungsreich zu gestalten.

## **2 Klassenstufenbezogene Pläne für das Fach Kunsterziehung in der Thüringer Regelschule**

### **2.1 Übersicht über die Lern-, Arbeits- und Erlebnisbereiche**

In allen Klassenstufen erfährt der Schüler im Wechselverhältnis und in Verbindung von Kunst, Gestaltung und Bewältigung von Lebensanforderungen, wie wichtig der Umgang mit ästhetischen Objekten und Prozessen für seine individuelle Lebensgestaltung ist. Vom Lehrer wird deshalb ein hohes Maß an Verantwortung und Sensibilität bei der Entscheidung für die Aufgabenstellung, der Begleitung des Arbeitsprozesses und der Bewertung der Leistung des Schülers verlangt.

Allen Schülern wird ein in sich geschlossener Lehrgang in den Lernbereichen Bildende Kunst, Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation und Gestaltete Umwelt bis zur Klassenstufe 10 garantiert.

Den Lernbereichen sind jeweils Arbeits- und Erlebnisbereiche zugeordnet, in denen Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz entwickelt werden. Die Kompetenzen können sich im Unterrichtsprozess, besonders aber in Projekten und fächerverbindenden Vorhaben vielfältig überschneiden, ergänzen und durchdringen. Aufgabenfelder der Kunstbetrachtung sind verschiedenen Arbeits- und Erlebnisbereichen zugeordnet. Der inhaltliche und zeitliche Umfang von Kunstbetrachtung innerhalb einer Unterrichtsstunde wird von Klassenstufe 5 bis Klassenstufe 10 zunehmend gesteigert.

#### **Lernbereich Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik,  
Plastik**

Alle Lernvorgänge beziehen sich auf die Gegenwart von Kunst als Ausgangspunkt und Mittelpunkt. Die Differenzierung der Wahrnehmung, malerische und grafische Verfahren, die Auseinandersetzung mit dreidimensionalen ästhetischen Objekten sowie der schöpferische Umgang mit den spezifischen Gestaltungsmitteln werden im Zusammenwirken mit unterschiedlichen Rezeptionsmethoden und Lebensbezügen zum Gegenstand der Arbeits- und Erlebnisbereiche. Formen der Alltagsästhetik, Spiel und ästhetische Aktion und Möglichkeiten der Präsentation werden mit einbezogen.

#### **Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Schriftgestaltung,  
Bildfolgen/Comic,  
Fotografie,  
Video/Film**

Der Lernbereich Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation umfasst Inhalte, in denen der Schüler Wahrnehmungs- und Urteilskompetenz im kritischen Umgang mit Formen visueller Information und Kommunikation am Beispiel von Schriftgestaltung, Comic, Fotografie aus verschiedenen Epochen und gegenüber den Bildungsangeboten der elektronischen Medien Film und Video erwirbt. Je nach schulischen Möglichkeiten sollte auch der Nutzung des Computers - u. a. zum Umgang mit CD-Rom und zum Informationserwerb über Internet - Aufmerksamkeit geschenkt werden.



Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Architektur,  
Design**

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Architektur erhält der Schüler einen Einblick in die Zusammenhänge von Funktion und ästhetischer Gestalt von Architekturformen verschiedener Epochen. Möglichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit Zweck, Funktion und Gestaltung von Designobjekten vor allem bei Gebrauchsgütern werden dem Schüler im Arbeits- und Erlebnisbereich Design geboten. Darüber hinaus ermutigt die Auseinandersetzung mit vielfältigen Beispielen zur bewussten und aktiven Gestaltung des individuellen Lebensraumes.

## 2.2 Klassenstufen 5/6

Der Unterricht in den Klassenstufen 5/6 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

Lernbereich **Bildende Kunst**  
Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe, Grafik**

Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**  
Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Bildfolgen/Comic, Schriftgestaltung**

Lernbereich **Gestaltete Umwelt**  
Arbeits- und Erlebnisbereich: **Architektur**

Als Ausgangssituation für den Kunsterziehungsunterricht an der Regelschule ist ein sehr differenziertes ästhetisches Entwicklungsniveau zu erwarten. Deshalb gilt es in einer Eingangsphase Grundlagen für die weitere gemeinsame Arbeit zu sichern. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die bildnerisch-praktische Tätigkeit. Die Vermittlung von Wissen erfolgt stets im Zusammenhang mit dem eigenen Tun. Die Schüler erweitern ihren Erfahrungsfundus in neuen Arbeits- und Erlebnisbereichen.

In Abstimmung mit dem Lehrplan für das Gymnasium wurden die Lernziele und Lerninhalte in den Klassenstufen so gewählt, dass die fachliche Qualifikation für den Übertritt zum Gymnasium gegeben ist.

### Ziele

Bildende Kunst: **Malerei/Farbe, Grafik, Plastik**

Sachkompetenz:

In den Klassenstufen 5 und 6 erweitern die Schüler aufbauend auf den Kenntnissen der Grundschule die Fähigkeiten zum sachgerechten Umgang mit farbigen, grafischen und plastischen Materialien.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Malerei/Farbe wiederholen die Schüler das Mischen von Sekundärfarben aus Primärfarben, das Aufhellen, Dunkeln und Trüben von Farben sowie die Anwendung der entsprechenden Begriffe. Sie erwerben Kenntnisse zu unterschiedlichen Arten des Farbauftrages, zu Farbkontrasten und Farbzusammenhängen. Die Vermittlung von Wissen über Farben und deren Wirkung erfolgt im Zusammenhang mit der Betrachtung von Kunstwerken, differenzierter Wahrnehmung der realen Welt und praktischer Tätigkeit.

Das Kennen lernen der grafischen Gestaltungsmittel Punkt, Linie, Fläche und ihr variantenreicher Einsatz stehen im Mittelpunkt des Arbeits- und Erlebnisbereiches Grafik.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Plastik erhalten die Schüler einen Einblick in die Vielfalt plastischer Gestaltungsmöglichkeiten. Sie sammeln Erfahrungen im Umgang mit ausgewählten plastischen Materialien und erwerben Fähigkeiten zur Anwendung entsprechender formgebender Verfahren. Dabei wird die haptische Sensibilität entwickelt.

Methodenkompetenz:

In den Klassenstufen 5 und 6 wechseln spontan-spielerische und zielgerichtete praktische Tätigkeit. Die Schüler erproben Materialien und Gestaltungsmittel und werden zum Experimentieren ermutigt. Zunehmend sollen sie in die Lage versetzt werden, bewusste Entscheidungen bezüglich bildnerischer Mittel zu treffen und zu begründen.

In allen Arbeits- und Erlebnisbereichen setzen sich die Schüler durch vergleichendes Betrachten und Werten mit Werken aus der Geschichte und Gegenwart der Kunst auseinander.

Durch Verfahren des Assoziierens wird die Kunstbetrachtung oft zum Ausgangspunkt für kreative Leistungen.

Selbst- und Sozialkompetenz:

Ausgehend von den Alltagserfahrungen entwickeln die Schüler ihre Fähigkeiten im Erleben und Empfinden von Kunst. Die Schüler üben sich im kreativen und individuellen Umgang mit den farbigen, grafischen und plastischen Materialien. Sie lernen, sich zunehmend kritisch und selbstkritisch mit Aspekten der Gestaltung in Gesprächen auseinanderzusetzen.

Um die Kooperations- und Teamfähigkeit zu entwickeln, sollten Möglichkeiten geschaffen werden, ein gemeinsames Vorhaben, z. B. Spiel und Aktion, Grafikserie, Ausstellung u. ä. realisieren zu können.

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation: **Bildfolgen/Comic, Schriftgestaltung**

Sachkompetenz:

Die Schüler lernen von ihrer Lebensumwelt ausgehend spezifische Erscheinungsformen und gestalterische Aspekte von Bildfolgen, Comics und Schrift kennen. Sie sollen in der Lage sein, Gestaltungsmöglichkeiten wie Veränderung, Verfremdung, Übertreibung und Abstraktion zu erkennen und in eigenen Gestaltungen anzuwenden.

Methodenkompetenz:

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit, die durch vergleichendes Betrachten und Auseinandersetzen mit den Beispielen gewonnenen Schlussfolgerungen in eigenen Gestaltungen umzusetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz:

Die Schüler werden befähigt, Form und Inhalt von Comics bewusster zu erleben. Das Interesse am Betrachten, Unterscheiden und Beurteilen von Schriftarten im Zusammenhang mit dem jeweiligen Verwendungszweck soll geweckt werden. Im experimentellen Umgang mit Schrift erkennen die Schüler die Möglichkeiten für deren Einsatz.

## Gestaltete Umwelt: **Architektur**

### Sachkompetenz:

Durch reflektierendes Betrachten erhalten die Schüler einen Einblick in den Zusammenhang von Funktion und Gestaltung von Bauwerken. Sie lernen einfache Konstruktionsprinzipien kennen und erwerben die Fähigkeit, diese für den Bau von Modellen zu verwenden.

### Methodenkompetenz:

Das Beschreiben und Vergleichen der Gestalt und Wirkung von Bauwerken steht im Mittelpunkt der zu entwickelnden Methoden. Aus den gewonnenen Erfahrungen sollen die Schüler Assoziationen für ihre eigenen Gestaltungen finden.

### Selbst- und Sozialkompetenz:

Bewusstes Wahrnehmen und Erleben von Architektur aus der Erfahrungswelt der Schüler soll Voraussetzung sein für die zunehmende Fähigkeit, sich mit gebauter Umwelt kritisch auseinanderzusetzen.

Das Erproben verschiedener Materialien und die phantasievolle Gestaltung eigener Modelle ist so zu planen, dass die Schüler ausreichend Zeit für die einzelnen Arbeitsschritte haben, um zu einem geschlossenen Ergebnis zu gelangen.

**Lerninhalte****Hinweise**

Farben in Natur und Umwelt

Beobachten, Erinnern, Beschreiben, Experimentieren, Recherchieren, Fotografieren, Dokumentieren, Sammeln, Ausstellen:  
Regenbogen, Prisma, Farben der Natur im Wandel der Jahreszeiten, Farbe von Tieren, Tarnfarben, die Lieblingsfarben der Schüler u. a.

Farben in der bildenden Kunst

Vielfalt von Farben, ihre Kombinations- und Ausdrucksmöglichkeiten in Kunstwerken des Mittelalters, der Renaissance, des Impressionismus, des Expressionismus u. a.  
Unterscheiden von Lokalfarbe, Erscheinungsfarbe und Ausdrucksfarbe an exemplarischen Beispielen

Ordnen von Farben

Suchen nach eigenen Ordnungsprinzipien  
Kennen lernen ausgewählter Ordnungsprinzipien  
Primär- und Sekundärfarben  
12-teiliger Farbkreis als eine Möglichkeit des Ordners von Farben

Verändern von Farben

Aufhellen, Dunkeln, Trüben  
Farbmischübungen  
Erkennen reiner, aufgehellter, gedunkelter und getrübter Farben in Werken der Malerei

Farbauftrag

Erproben und Anwenden unterschiedlicher Möglichkeiten des Farbauftrages: Farbauftrag mit verschiedenen Pinseln, Spritzen, Tupfen, Kratzen, Stempeln, Spachteln  
Erkennen unterschiedlicher Möglichkeiten des Farbauftrages in Werken der Malerei:  
Vincent van Gogh, Paul Signac, Piet Mondrian, Jackson Pollock u. a.

Fortsetzung

Bildende Kunst: **Malerei/Farbe**

**Klassenstufe 5**

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Freiraum:

Malen mit selbst hergestellten Farben  
(z. B. aus Pflanzen)

Fachbegriffe:

Original, Reproduktion  
Primär- und Sekundärfarben  
Reine, aufgehellte, gedunkelte und  
getrübte Farben

✂ De, Bi, Mu

**Lerninhalte****Hinweise***Zeichnung*

Spuren von Zeichenmaterialien

Erproben grafischer Materialien:  
Stifte, Kreide, Zeichenkohle, Feder und  
Tusche u. a. ihre Handhabung und  
Wirkung

Grafische Gestaltungsmittel

Punkt, Linie und Fläche als  
Gestaltungsmittel in Handzeichnungen  
von Leonardo da Vinci, Michelangelo,  
Vincent van Gogh sowie regionalen  
Künstlern

Spontan-spielerischer und zielgerichteter  
Umgang mit grafischen  
Gestaltungsmitteln

*Druck*Drucken als Möglichkeit zur  
Vervielfältigung

Betrachten von historischen und  
zeitgenössischen Druckerzeugnissen

Herstellen und Drucken mit Stempeln

Gestaltung von Karten, Briefbögen,  
Geschenkpapier, Einbänden u. a.

Einfache dekorative Ordnungsprinzipien

Metrisch-gebundene Ordnung, frei-  
rhythmische Ordnung

Freiraum: Monotypie

Fachbegriffe:  
Zeichnen und Malen,  
Drucken

✂ De

**Lerninhalte****Hinweise**

Verschiedene Papiere, ihre haptischen, optischen und akustischen Qualitäten und ihre gestalterische Verwendbarkeit

Sinnliche Wahrnehmung (Sehen, Tasten, Hören) verschiedener Papier- und Kartonqualitäten

Sammeln unterschiedlicher Papiere

Verändern der Oberflächenbeschaffenheit von Papieren

Aufrauen, Glätten, Perforieren, Knittern u. a.

Formgebende Verfahren

Schneiden, Reißen, Biegen, Falten, Rollen u. a.

Verbindungsmöglichkeiten

Falten, Kleben, Stecken u. a.

Gestalten einer Papierplastik

Verpackungen, Wind- und Flugobjekte, Türme, Schachtelburgen, Marmorbahnen, Masken

Ergänzung durch Schnüre, Draht und andere Materialien

Kunstaberachtung: Leonardo da Vinci, Panamarenko, Wladimir Tatlin, Alexander Calder u. a.

Freiraum:

- Herstellen von handgeschöpften Papieren
- Origami

Fachbegriff:  
Plastik

✂ UE



**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Bildgeschichten und Comics aus  
Geschichte und Gegenwart

Ausgangspunkt: ägyptische  
Wandmalerei, antike Bildfriese,  
mittelalterliche Wandbilder bzw. -teppiche  
(z. B. "Teppich von Bayeux")

Lesen und Auseinandersetzen mit  
Bildgeschichten und Comics:  
- Bildgeschichten von Wilhelm Busch  
- Comics von Walt Disney  
- Comic-Strips aus Tageszeitungen  
(z. B. "Comic-Stars gegen Drogen")

Stereotypen und Klischees für die  
Darstellung von Gut und Böse

Sammlung von verschiedenen  
Comictypen

Erfinden einer Comicfigur

Gestalten eines Handlungsverlaufs,  
einer zeitlichen Folge oder räumlichen  
Veränderung in einer Bildreihe

✂ De, En, GTF

**Lerninhalte**

**Hinweise**

Farben und ihre Wirkung

Wahrnehmen, Benennen und Beschreiben von Farben und ihren Wirkungen in Kunstwerken und in der Umwelt

Farbkontraste

Farbe-an-sich-Kontrast

Komplementärkontrast

Hell-Dunkel-Kontrast in der Malerei von:

- Henri Matisse
- Henri Rousseau
- Giorgio Morandi u. a.

Anwendung von Farbkontrasten in einer Bildgestaltung

Erprobung unterschiedlicher Materialien (wie z. B. Tempera, Öl, Aquarell, Pastell, Kreiden u. a.) und Farbträger (wie z. B. Papiere, Pappen, Textilien u. a.)

Fachbegriffe:

Farbfamilie, Farbkontraste, Farbe-an-sich-Kontrast, Komplementärkontrast, Hell-Dunkel-Kontrast

✻ Mu

**Lerninhalte****Hinweise***Zeichnung*

Strukturen in der Natur

Sammeln strukturierter Materialien

Zeichnen, Abreiben, Abdrucken von  
Strukturen

Strukturen in der bildenden Kunst

Kunstaberachtung:  
Albrecht Dürer, Max Ernst, Gerhard  
Altenbourg u. a.

Frottage

Kunstaberachtung:  
Max Ernst

Hell-Dunkel-Kontrast

Vergleich der Hell-Dunkel-Werte von  
verschiedenen Strukturen

Gestaltung einer Grafik

Schaffung von Strukturen und Hell-  
Dunkel-Werten in gegenständlicher oder  
ungegenständlicher Gestaltung*Druck*

Materialdruck als druckgrafische Technik

Verwendung strukturierter Materialien  
für einen MaterialdruckErproben und Experimentieren mit  
Materialien wie z. B. Karton, Textilien,  
Netze, Schnüre, Schwämme u. a.Herstellen eines Druckstocks und  
dessen variantenreicher Einsatz

Präsentation

Fachbegriffe:  
Struktur, Frottage, Materialdruck,  
Druckstock, Hell-Dunkel-Kontrast Bi

**Lerninhalte****Hinweise**

Vielfalt von plastischen Objekten

Kunstaberachtung:  
Spielfiguren(Handpuppe, Marionette,  
Stabpuppe, Schattenspielfigur)

Objekte und Mobiles ( Jean Tinguely,  
Alexander Calder, Christian Boltanski,  
Niki de Saint-Phalle)

Gestaltung eines plastischen Objektes

Handpuppe, Marionette, Stabpuppe,  
Schattenspielfigur, Mobile

Wirkung von Werkstoffen sowie deren  
Verbindungs- und  
Bewegungsmöglichkeiten beim Bau von  
plastischen Objekten

Sammeln und Auswahl geeigneter  
Materialien, wie z. B. Draht, Pappe,  
Schnüre, Kunststoffe, Fundstücke u. a.

Auswahl entsprechender Werkzeuge

Steigerung des Ausdrucks der Objekte  
durch Form, Farbe, Bewegung

Freiraum:  
Szenisches Spiel, eventuell unter  
Einbeziehung von Licht und Schatten,  
Geräuschen, Musik u. a.

Fachbegriff:  
Plastisches Objekt

✂ De, Mu, GTF

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Vielfältige Erscheinungsformen  
der Schrift  
(Handschrift und Druckschrift)

Betrachten und Sammeln von  
historischen und zeitgenössischen  
Schriften:  
Urkunden, Poesiealben, Hefte, Schrift in  
der Werbung, Schrift als Bild, Schrift im  
Bild

Mittel der Schriftgestaltung

Einsatz verschiedener Techniken und  
Materialien  
  
Verändern von Proportionen, Formen und  
Richtungen

Erproben und Anwenden eigener  
Schriftgestaltungen

Zeichnen, Malen, Schneiden, Reißen,  
Kleben, Stempeln  
  
Experimenteller Umgang mit gedruckten  
Buchstaben aus Zeitungen,  
Werbeprospekten u. a.  
  
Anwendungsbeispiele:  
Monogramm, Einladung, Brief, Urkunde  
u. a.

✂ De, Ge, UMI

**Lerninhalte**

**Hinweise**

Zusammenhang von Funktion und Gestaltung von Bauwerken

Erleben und reflektierendes Betrachten von Gebäuden in der Erfahrungswelt der Schüler

Wirkung von Bauwerken aufgrund unterschiedlicher Baumaterialien und Bauweise

Nutzen von Unterrichtsgängen, Exkursionen und Wandertagen für das Erleben unterschiedlicher Gebäudeformen:  
Kirchenbauten, Burgen, städtische Profanbauten u. a.

Kunstaberachtung: ägyptische, antike, mittelalterliche Bauformen

Erproben unterschiedlicher Materialien und deren mögliche Konstruktion

Modellbau

Materialien:  
Styropor, Holzbausteine, Wellpappen, Kartons u. a.

✂ Ge, Et, ER, KR, Ma

## 2.3 Klassenstufen 7/8

Der Unterricht in den Klassenstufen 7/8 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik,  
Plastik**

### Lernbereich **Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Bildfolgen/Comic,  
Schriftgestaltung,  
Fotografie,  
Video/Film**

### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereich: **Architektur**

Mit der Klassenstufe 7 beginnt die Bildung auf den Hauptschulabschluss oder auf den Regelschulabschluss bezogener Klassen oder Kurse. Im Gegensatz zu den Leitfächern, in denen der Unterricht nun in abschlussbezogenen Kursen erteilt wird, gilt im Fach Kunsterziehung ein einheitlicher Lehrplan. Vom Lehrer wird ein erhöhtes Maß an Sensibilität in der Aufgabenstellung, Begleitung des Lösungsprozesses und in der Bewertung abverlangt, um Chancengleichheit für alle Schüler zu gewähren.

## Ziele

Bildende Kunst: **Malerei/Farbe, Grafik, Plastik**

### Sachkompetenz:

Die Schüler kennen grundlegende Gestaltungsmittel der Malerei und Grafik und erwerben nun in den Klassenstufen 7 und 8 die Fähigkeit, diese bewusst einzusetzen, um Körper und Raum, Ruhe und Bewegung darzustellen. Kaltnadelradierung und Linolschnitt werden als neue bildnerische Techniken vorgestellt und eingeführt.

Im Arbeits- und Erlebnisbereich Plastik wird die Vielfalt plastischer Gestaltungsmöglichkeiten systematisiert. Die Schüler können Plastik, Skulptur und Objekt unterscheiden und lernen Material, Oberflächenbeschaffenheit und Körper-Raum- Beziehungen als wesentliche Gestaltungsmittel kennen. Die Schüler sind zum Herstellen einer Vollplastik zu befähigen.

### Methodenkompetenz:

Das Naturstudium bildet auch in den Klassenstufen 7/8 einen der möglichen Ausgangspunkte bildnerischer Prozesse. Am Beispiel wichtiger Künstler und ihrer Werke wird den Schülern die Bedeutung bildnerischer Methoden verdeutlicht.

Sie nutzen die Möglichkeiten des Vereinfachens, Abstrahierens, Übertreibens und Verfremdens, um die Bildwirkung zu steigern.

In der Auseinandersetzung mit Kunstwerken erkennen die Schüler ein Hilfsmittel zur Vervollkommnung eigener bildnerischer Fähigkeiten.

Selbst- und Sozialkompetenz:

Besonders in dieser Altersgruppe gilt es, das Interesse und die Freude am bildnerischen Gestalten zu fördern und zu erhalten. Den Schülern müssen Wege aufgezeigt werden, wie bildnerische Fähigkeiten entwickelt und Schwierigkeiten überwunden werden können.

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:

**Bildfolgen/Comic, Schriftgestaltung, Fotografie, Video/Film**

Sachkompetenz:

Die Schüler erwerben Kenntnisse über spezifische Gestaltungsmittel der Schrift, des Comic, der Fotografie und des Films. Beim praktischen Gestalten, welches auch zu einer Verknüpfung der Arbeitsbereiche führen kann, sammeln sie Erfahrungen im Einsatz ausgewählter Gestaltungsmittel.

Methodenkompetenz:

Die Fertigkeiten der Schüler im vergleichenden Betrachten werden weiter entwickelt und vervollkommen. Zunehmend sind die Schüler in die Lage zu versetzen, Anregungen aus der Betrachtung von professionellen Beispielen aufzunehmen, in Gestaltungsaufgaben neu zu verknüpfen und individuell zu verarbeiten.

Selbst- und Sozialkompetenz:

Die Schüler nehmen Medien nicht nur als Informationsträger, sondern auch als Objekte ästhetischer Gestaltung wahr. Unter diesem Aspekt entwickeln sie ihr Urteilsvermögen und das daraus resultierende kritische Konsumverhalten. Ihr Interesse an beispielhaften Lösungen der Gestaltung wird geweckt und die Lust am eigenen kreativen Umgang mit Schrift, Elementen des Comic, Fotografie und Film wird gefördert.

Gestaltete Umwelt: **Architektur**

Sachkompetenz:

Aus der Betrachtung eines interessanten Bauelementes im Wandel der Zeiten gewinnen die Schüler Einsichten in die Entwicklung der Baustile von der Romanik bis zum Jugendstil. Sie eignen sich elementare Kenntnisse über stilbildende Merkmale an.

Die Schüler verstehen Gestalt und Wirkung architektonischer Ensembles als Ausdruck von Lebensgefühl und Zeitereignissen.

Methodenkompetenz:

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit, typische Bauwerke als Vertreter der entsprechenden Epochen zu erkennen.

Selbst- und Sozialkompetenz:

Es soll den Schülern Freude bereiten, Baudenkmale aufzusuchen, zu erleben und sich mit ihrer Geschichte zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang ist auch eine positive Einstellung zum Denkmalschutz zu entwickeln.



**Lerninhalte****Hinweise**

Die Illusion des Raumes auf der Fläche  
in Werken der Landschaftsmalerei

Kunstaberachtung:  
Ägyptische Wandmalereien, Leonardo da  
Vinci, Pieter Brueghel, Peter Paul  
Rubens, William Turner, Ernst Ludwig  
Kirchner, Giorgio de Chirico, Caspar  
David Friedrich, Lyonel Feininger

Einfache raumschaffende Mittel

Höhenunterschied, Größenabnahme,  
Überdeckung und Staffellung

Zusammenhang von Farbe und Raum

Farbperspektive und Luftperspektive

Licht und Schatten

Anwendung ausgewählter  
raumschaffender Mittel in farbigen  
Gestaltungsaufgaben

Anfertigen von Farbstudien und  
Übungsreihen

**Lerninhalte****Hinweise**

*Zeichnung*

Kunstaberachtung:  
Handzeichnungen von Leonardo da Vinci,  
Vincent van Gogh u. a.

Anwendung grafischer Gestaltungsmittel  
im Naturstudium

Grafisches Naturstudium:  
Landschaft, menschliche Figur oder  
Porträt

Bildkomposition

Bewusste Gestaltung von Form-Format-  
Beziehungen und Figur-Grund-  
Beziehungen

✂ Bi

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

*Druck*

Einführung in den Tiefdruck:

Die Entstehung und Wirkung einer  
Kaltnadelradierung

Werkstatt- oder Atelierbesuch

Umsetzung einer Zeichnung in eine  
Kaltnadelradierung

Präsentation der Ergebnisse in einer  
Grafikmappe (Gruppenarbeit)

Fachbegriffe:  
Tiefdruck, Kaltnadelradierung

✂ Bi, UE

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Gestaltungsmittel der Plastik

Sinnliches Wahrnehmen von  
Werkstoffen, plastischen Formen und der  
Beschaffenheit von Oberflächen

Begegnung mit Originalkunstwerken, um  
neben visuellen Eindrücken auch  
haptische Erlebnisse zu ermöglichen

Ergänzendes Betrachten von  
Abbildungen:  
Plastiken aus dem Götterkult

Antike Plastiken

Mittelalterliche Plastiken

Plastiken von Wilhelm Lehmbruck,  
Alberto Giacometti, Pablo Picasso, Niki  
de Saint Phalle, Georg Baselitz

Veränderbarkeit und Formbarkeit  
verschiedener Werkstoffe und daraus  
resultierende Arbeitsweisen des  
plastischen Gestaltens

Antragende und abtragende Verfahren

Herstellen einer Vollplastik in  
überschaubaren Arbeitsschritten

Elementare Grundformen, organische  
Formen

Fachbegriffe:  
Plastik, Skulptur, Objekt

✧ Ge

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Bildfolgen/Comic**

**Klassenstufe 7**

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Merkmale des Comic	Betrachten und Vergleichen, Finden gemeinsamer Merkmale: Sprech- und Denkblasen, Lautmalerei und Geräuschwörter, wechselnde Bildeinstellungen u. a.
Anwendung comicspezifischer Gestaltungsmittel	Umgestalten oder Fortsetzen eines Comics  Verwenden einfacher literarischer Texte (z. B. Fabeln)  Verwenden von Fotos und Kopien  ✂ De, Ge, En, Fr, Et, GTF, UMI

Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Schriftgestaltung**

**Klassenstufe 7**

<b>Lerninhalte</b>	<b>Hinweise</b>
Bedeutung und ästhetische Wirkung von Schrift	Betrachten von Schrift in der Werbung, Verpackung, Buchgestaltung, Monogramme und Initialen
Zusammenhang von Schriftgestaltung und ihrem Verwendungszweck	
Künstlerische Praxis	Gestaltung einer Fläche als Schrifteppich, Schriftblatt oder Schriftcollage
Kombinationsmöglichkeiten von Schrift und Bildern, Symbolen und Zeichen im Graffiti	Beispiele aus der Graffitiszene  Entwurf eines Schriftzuges für eine Graffitiwand  Freiraum: Ausführung des Entwurfes  Fachbegriff: Graffiti  ✂ De, Ge, UMI, WUE

**Lerninhalte**

**Hinweise**

Fotografie als Dokumentation und ästhetische Artikulation von persönlichen Erfahrungen, subjektiven Sehweisen und individuellen Haltungen

Betrachten von Fotos:  
Familienalben, Pressefotos,  
Werbeaufnahmen,  
künstlerische Fotografie von Laszlo  
Moholy-Nagy, August Sander, Cindy  
Sherman, Thomas Ruff

Mittel der fotografischen Gestaltung

Bildgegenstand:  
Distanz, Ansicht, Ausschnitt, Belichtung

Komposition:  
Verhältnis von Bildgegenstand und Um-  
feld

Organisation von Vorder-, Mittel- und  
Hintergrund

Optische Schwerpunktsetzung,  
Blickführung

Medienspezifische Gestaltung:  
Wahl des Objektivs, Schärfe, Unschärfe,  
Zeichnung, Licht

Mittel zur Manipulation der Bildaussage

Frosch- und Vogelperspektive, punktuelle  
Beleuchtung des Objekts, farbige Filter  
oder Folien, Über- und Unterbelichtung,  
Mehrfachbelichtung

Praktische Übungen zu einem  
ausgewählten Thema

Stimmungen in der Natur,  
Porträts, Gruppenfotos u. a.

Freiraum:  
Arbeiten im Fotolabor

✂ GTF, Ph, UMI

## Lerninhalte

## Hinweise

Gestalt und Wirkung historischer Architektur

Unmittelbares Erleben historischer Architektur als Gesamtkunstwerk durch Exkursionen zu regionalen Baudenkmälern:  
Kirchen, Klöster, Burgen

Funktionalität der Architektur

Filme, Erzählungen, Musik u. a. dienen der anschaulichen Darstellung

Elementare Stilmerkmale der romanischen und gotischen Architektur

Auswahl der Stilmerkmale möglichst gegenüberstellend als Beleg des Entwicklungsfortganges u. a. in Abhängigkeit von der Glaubensauffassung der jeweiligen Zeit treffen

Sammeln von Abbildungen romanischer und gotischer Architektur oder Fotografieren

Fachbegriffe: Basilika, Maßwerk u. a.

✂ ER, KR, Ge, Ma, Mu

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Ruhe und Bewegung in der Malerei

Kunstaberachtung:  
Romantik, Futurismus, Kubismus,  
Art Informel, Pop-Art, Simultanbilder,  
Abstrakte Kunst

Ausdruck von Bewegung durch Bildfarbe,  
Bildbewegung und Bildkomposition

Elementare Methoden der Bildanalyse  
Nachempfinden, Nachgestalten von  
Bewegung, Zuordnung von  
Musikkompositionen, Farbskizzen,  
Kompositionsskizzen u. a.

Ausdruck von Ruhe durch Bildfarbe,  
Bildbewegung und Bildkomposition

Anwenden der Gestaltungsmittel

Bewegung oder Ruhe gegenständlich  
oder ungegenständlich im Bild umsetzen

✂ Mu, De

**Lerninhalte****Hinweise***Zeichnung*

Grafische Darstellung von Körpern und Raum auf der Fläche

Darstellung von

- Körperlichkeit

- Räumlichkeit

durch den bewussten Einsatz grafischer Gestaltungsmittel

Kunstbetrachtung:

Stilleben, Interieurs

Geometrische Formen

Menschliche Figur

Einsatz verschiedener Materialien und Zeichentechniken zum Erproben grafischer Wirkungen

Studienblätter als Ergebnis genauer Beobachtung und Gestaltung

*Druck*

Einführung in den Hochdruck

Die Entstehung und Wirkung eines Linolschnitts

Spezifische Gestaltungsmittel des Linolschnitts

Ausführung eines Linolschnitts einschließlich eines Druckvorgangs

Kunstbetrachtung:

Holz- und Linolschnitte von Lucas Cranach, Albrecht Dürer, Franz Masareel, Erich Heckel, HAP Grieshaber, Wolfgang Mattheuer u. a.

Gestaltung von Grafikmappen, Kalendern oder Neujahrsgrafiken

Fachbegriffe: Hochdruck, Linolschnitt



Visuelle Medien/Visuelle Kommunikation:  
**Video/Film**

**Klassenstufe 8**

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Video/Film sowohl im Sinne von Wiedergabe von Wirklichkeit als auch Inszenierung zur Herstellung von Scheinwirklichkeiten

Sorgfältige Auswahl von Filmbeispielen unter inhaltlichen und ästhetischen Aspekten

Grundlegende Faktoren der Filmgestaltung

Bestandteile des Films:  
Einstellung, Einzelbild, Szene, Sequenz

Grundlegende filmsprachliche Gestaltungsmittel:

- Einstellung
- Kamerabewegung
- Montage

Vermittlung kann in rezeptiver Tätigkeit (Filmbeispiele) oder/und praktischer Tätigkeit erfolgen

Reflektieren von Medienerfahrungen

✂ De, GTF, UMI

Gestaltete Umwelt: **Architektur**

**Klassenstufe 8**

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Die Entwicklung von Baustilen und ihre charakteristischen Merkmale von der Romanik bis zum Jugendstil

Exemplarische Betrachtung anhand eines Bauelements im Wandel der Baustile  
(z. B. Türen, Fenster, Türme)

Betrachten, Erleben evtl. im Zusammenhang mit Konzerten

Fotografieren oder Zeichnen von Bauelementen lokaler Baudenkmale

Fachbegriffe:  
Sakralbau, Profanbau, Goldener Schnitt

✂ Ge, Ma, Mu

## 2.4 Klassenstufen 9/10

Der Unterricht in den Klassenstufen 9/10 umfasst in den Lernbereichen folgende Arbeits- und Erlebnisbereiche:

### Lernbereich **Bildende Kunst**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Malerei/Farbe,  
Grafik,  
Plastik**

### Lernbereich **Gestaltete Umwelt**

Arbeits- und Erlebnisbereiche: **Design,  
Architektur**

Die Schüler des Hauptschulkurses verlassen nach Abschluss der Klassenstufe 9 die Regelschule. Deshalb muss in allen Lernbereichen ein in sich geschlossener Lehrgang bis zum Ende der Klassenstufe 9 garantiert werden.

In der Klassenstufe 10 erfolgt die Erweiterung und Vertiefung bisher erworbener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Arbeits- und Erlebnisbereiche Malerei/Farbe und Grafik werden zu einer Einheit zusammengeführt und durch die Collage ergänzt. Dadurch ergeben sich für Lehrer und Schüler vielfältige Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten.

## **Ziele**

### Bildende Kunst: **Malerei/Farbe, Grafik, Plastik**

#### Sachkompetenz:

Einen Einblick in die Vielfalt künstlerischer Gestaltungsweisen erhielten die Schüler bereits in den zurückliegenden Schuljahren. In den Klassenstufen 9 und 10 erfolgt eine Systematisierung. Die Schüler erwerben Kenntnisse über Impressionismus und Expressionismus, die Realschüler zusätzlich über Realismus, Abstrakte Kunst, Surrealismus und Pop Art, als exemplarische Gestaltungsweisen und werden zur Anwendung adäquater gestalterischer Mittel und Arbeitstechniken für eigene Bildlösungen befähigt.

#### Methodenkompetenz:

Die Vermittlung von Methoden der Bildanalyse versetzt die Schüler in die Lage, sich zunehmend selbstständig Kunstwerke zu erschließen. Einblicke in den Entstehungsprozess ausgewählter Kunstwerke dienen dem Schüler als Orientierungshilfe für die bildnerisch-praktische Tätigkeit.

#### Selbst- und Sozialkompetenz:

Das Finden einer Bildidee, das Planen geeigneter Arbeitsschritte und -techniken, die Realisierung und Präsentation soll von den Schülern weitgehend selbstständig bewältigt werden. Arbeitsaufgaben mit vielfältigen Wahlmöglichkeiten bringen persönliche Interessen und Neigungen der Schüler stärker als bisher zur Geltung und fördern ihre Ausprägung.

Einen wichtigen Stellenwert nehmen die Reflexionen zur bildnerisch-praktischen Tätigkeit ein. Die Schüler erwerben die Fähigkeit, sich kritisch mit den eigenen Arbeitsergebnissen und denen anderer auseinanderzusetzen. Darüber hinaus entwickeln sie Fähigkeiten der verbalen Auseinandersetzung mit ästhetischen Sachverhalten, der Argumentation und der Begründung subjektiver Wertungen.

## Gestaltete Umwelt: **Design, Architektur**

### Sachkompetenz:

Bei der Auseinandersetzung mit Design in Klassenstufe 9 erkennen die Schüler Parallelen zur Architektur. Sie verstehen den Zusammenhang zwischen Form, Funktion, Material und Technologie in der gestalteten Umwelt.

Kenntnisse über wichtige Baustile werden in Klassenstufe 10 wiederholt und durch Einblicke in die Architektur des 20. Jahrhunderts erweitert.

### Methodenkompetenz:

Statt der Vermittlung umfassender Stilkenntnisse sollte die Befähigung der Schüler zum Erarbeiten und Auswerten von Informationen im Mittelpunkt stehen.

Bei der Herstellung von Architekturmodellen gilt es, dem reinen Nachahmen bekannter Formen entgegenzuwirken. Deshalb ist es notwendig, dem Schüler Verfahren des Experimentierens und Assoziierens vorzustellen.

### Selbst- und Sozialkompetenz:

Die Schüler werden befähigt, gestaltete Umwelt differenzierter wahrzunehmen. Ihr Interesse für die Gestaltung der persönlichen Lebensumwelt wird geweckt und der Wille zum selbstbestimmten, bewussten Gestalten entwickelt.

**Lerninhalte****Hinweise**

Entstehungsprozess einer Malerei oder einer Grafik oder einer Collage

Sammeln und Ordnen von Skizzen, Studien, Materialproben, Fotos, Reproduktionen, Notizen u. a.

Gestaltungsmittel der Malerei, Grafik  
 - als Licht- und Farbeindruck (Impressionismus)  
 - als expressiver Existenz Ausdruck (Expressionismus)

Kunstaberachtung:  
 Impressionismus, Expressionismus

Einsatz unterschiedlicher Methoden der Bildanalyse in Verbindung mit bildnerisch-praktischen Übungen

Gestaltung einer eigenen Malerei, Grafik, Collage in Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk/Künstler des Impressionismus oder Expressionismus

Mit adäquaten gestalterischen Mitteln und Arbeitstechniken eine eigene Bildlösung anstreben

Begründung von Gestaltungsentscheidungen

Beschreiben von Wirkungen

Reflektierende Betrachtung und Präsentation der Ergebnisse

Fachbegriffe:  
 Collage, Impressionismus, Expressionismus

✂ De, Et, Sk, GTF

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Gestaltung einer Plastik, einer Skulptur oder eines Objektes als Ergebnis der Auseinandersetzung mit einem dreidimensionalen Kunstwerk eines Künstlers des 20. Jahrhunderts

Auswahl markanter Werke der Weltkunst für die rezeptive und reflexive Tätigkeit

Studium von:

- plastischen Gestaltungsmitteln
- Materialien, Werkzeugen und Techniken für aufbauende, abtragende oder montierende Verfahren

Plastik/Skulptur:

Ernst Barlach, Henri Moore, Alberto Giacometti, Fritz Cremer

Objekt:

Marcel Duchamp, Max Oppenheim, Pablo Picasso, Alexander Calder, Frank Stella, Joseph Beuys sowie originale Werke aus dem regionalen Umfeld

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Zusammenhang von Form und Funktion

Betrachten, Testen, Vergleichen und Werten von Gebrauchsgegenständen hinsichtlich Form, Material, Technik/ Technologie

Werkbetrachtung

Historische Gebrauchsgegenstände

Bauhausdesign

Zeitgenössisches Design

Kritischer Umgang mit Design

Ableiten von Maßstäben für die subjektive Beurteilung von Produktdesign

Gestaltungsübungen:  
Der gedeckte Tisch

Verpackungen für Geschenke u. a.

Fachbegriff: Design

✂ UMI

**Lerninhalte**

**Hinweise**

Gestaltungsmittel der Malerei, Grafik, Collage  
- als Erkunden und Erfassen der sichtbaren Welt (Realismus)  
- als Abstrahieren und Transformieren in neue Realitäten (Abstrakte Kunst)  
- als Ausdruck des Unbewussten in der Verfremdung der Wirklichkeit (Surrealismus)  
- als Zitieren aus der Bilderwelt der Werbung, der Medien und des Konsums (Pop Art)

Bildanalyse

Anwendung adäquater Gestaltungsmittel in einer eigenen Malerei, Grafik oder Collage

Kunstaberachtung:  
Gustav Courbet, Otto Dix,  
Wassily Kandinsky, Piet Mondrian,  
Salvadore Dali, Rene Magritte,  
Roy Lichtenstein, Andy Warhol u. a.

Betrachtung von Originalkunst

Vielfältige Formen der Betrachtung und Analyse von Kunstwerken, wie:  
Beschreibung der Gestaltungsmittel und deren Wirkung, Form-, Farb- und Kompositionsskizzen, Werkvergleiche, Bildzitate, literarische Texte und Musik

Fachbegriffe:  
Realismus, Abstrakte Kunst,  
Surrealismus, Pop Art

✂ De, Mu

**Lerninhalte**

**Hinweise**

---

Kenntnisse über vergleichbare  
Architekturformen  
verschiedener Epochen

Bauaufgaben, Bautechnik, Form und  
Funktion in Geschichte und Gegenwart

Unmittelbares Erleben und ganzheitliches  
Wahrnehmen geeigneter Beispiele

Herausragende Beispiele aus der  
Geschichte der Architektur bis zur  
Gegenwart

Thematisch begründete Auswahl von  
markanten Bauwerken aus der Region

Experimentieren mit Architekturformen

Modellbau

Freiraum:  
Veränderung der ästhetischen Wirkung  
von Architekturformen

✧ Ge, Ma